
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 10 (1982)

DOI: 10.11588/fr.1982.0.51212

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Sidney POLLARD (Hg.), *Region und Industrialisierung. Studien zur Rolle der Region in der Wirtschaftsgeschichte der letzten zwei Jahrhunderte*, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1980, 297 S. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 42).

Der Band vereinigt Referate, die 1979 während eines Kolloquiums des Bielefelder Zentrums für interdisziplinäre Forschung von Historikern aus Großbritannien, Frankreich, Polen, den USA und Deutschland gehalten wurden. Die Themen sind breit gestreut und behandeln Fragen der englischen, deutschen, französischen und amerikanischen Entwicklung. Freilich ist dies schon eine Beschreibung des Bandes, die den Intentionen der an ihm mitwirkenden Autoren in keiner Weise entspricht. Denn es ist gerade nicht der Nationalstaat, der als Untersuchungsgegenstand beleuchtet wird. Es ist nicht die nationalstaatliche Ebene, die als Bezugsgröße der Industrialisierungsforschung gewählt wird. Die großen, auf die nationalen Volkswirtschaften bezogenen Konzepte zur Erklärung von Industrialisierung und Wachstum, wie sie etwa von Rostow oder Kuznet entwickelt wurden, sehen sich mit neuen Ansätzen konfrontiert, die verstärkt internationale Zusammenhänge bzw. lokale und regionale Aspekte in den Mittelpunkt stellen. Der vorliegende Band ist dem Zusammenhang von regionaler Entwicklung und Industrialisierung gewidmet. Für den Herausgeber besteht kein Zweifel daran, daß die Region »die wesentliche operative territoriale Einheit für die Industrialisierung gewesen ist. Die industrielle Revolution war, so läßt sich sagen, im Westen wie auch im Osten ein Industrialisierungsprozeß der Regionen. Die industrielle Revolution ist ein regionales Phänomen.« (S. 12).

Das Problem regionaler Entwicklung wird sowohl im Hinblick auf regionale Entwicklungsunterschiede einer Volkswirtschaft insgesamt (England, Frankreich, Preußen) behandelt wie aus der Perspektive einzelner Regionen (Nordosten und Ost-Midlands in England, Bergisches Land, Sachsen, Oberschlesien, Lyon, Lothringen, Nordosten der USA). Es versteht sich, daß Fragen der in letzter Zeit ausgiebig entdeckten sog. Proto-Industrialisierung immer wieder eine Rolle spielen, namentlich im Zusammenhang mit der Frage nach günstigen bzw. weniger günstigen Startchancen auf dem Weg zur Industrialisierung. Durchgehend ergibt sich, daß industriell sich entwickelnde Regionen ebenso wie solche, die einen einmal erreichten Entwicklungsstand halten wollen, auf den Austausch mit anderen entwickelten oder gerade auch anderen weniger entwickelten Regionen angewiesen sind. Solche Art von Interdependenz stellt den Bezug zur Volkswirtschaft in ihrer Gesamtheit und darüberhinaus zum weltwirtschaftlichen System wieder her. Der regionale Untersuchungsaspekt wird also – und dies dürfte dem Ansatz des Herausgebers und seiner Mitautoren wohl auch entsprechen – weniger als entschiedene Alternative zu betrachten sein, sondern eher als zusätzliche Differenzierung, wie sie in der immerhin schon reichlich vorliegenden lokal- und regionalgeschichtlichen Literatur zur Industrialisierung – freilich längst nicht immer mit dem hier angestrebten Reflexionsniveau und Erklärungsansatz – auch bereits geleistet worden ist.

Gottfried NIEDHART, Mannheim

Bonnie G. SMITH, *Ladies of the Leisure Class. The Bourgeoises of Northern France in the Nineteenth Century*, Princeton, New Jersey (Princeton University Press) 1981, 303 S.

Die vorliegende Arbeit beginnt mit der Frage: »What is a bourgeois woman?« Zu ihrer Beantwortung hat Verf. ihr Interesse auf den nordfranzösischen Raum konzentriert und aus regionalen und kommunalen Archiven eine Fülle einschlägigen Materials zusammengetragen. Darüberhinaus basiert die Arbeit auf genealogischen und familiengeschichtlichen Quellen, zeitgenössischen Traktaten und Romanen, aus denen sich Sozialstruktur, soziales Verhalten und Selbstverständnis der Frauen des höheren Bürgertums rekonstruieren lassen. Zunächst

zeichnet Verf. die sozialen und ökonomischen Entwicklungslinien der nordfranzösischen Industrieregion im 19. Jahrhundert nach und beschreibt die Herausbildung der kapitalistischen Unternehmerschaft. Deren Normen waren in einem säkularisierten Weltbild verankert, ihr Verhalten orientierte sich an den Eigengesetzlichkeiten des freien Marktes. Demgegenüber lebten die Frauen des höheren Bürgertums in »a world apart«. Diese Trennung der Geschlechterrollen wird von Smith eindringlich nachgezeichnet. Noch in der frühindustriellen Phase war sie keineswegs selbstverständlich. Eine Fülle von Beispielen belegt für diesen Zeitraum eine Wirtschaftsform, in der die Frauen aktiv und verantwortlich im Geschäftsleben auftraten. Die fortschreitende Arbeitsteilung und die Herausbildung der modernen Fabrik fixierten jedoch die Frauen zunehmend auf die Sphäre der privaten Reproduktion und Konsumtion, ihre Partner ausschließlich auf die Produktion. Die Frauen des höheren Bürgertums entwickelten im Rahmen dieser Form kapitalistischer Modernisierung eine eigene Wertsphäre, einen spezifischen Habitus, der sich in den Alltagsgewohnheiten, der Bedeutung des nun stark kultivierten und nach außen abgeschlossenen familiären Binnenraums, den Modetrends und den Erziehungsstilen nachweisen läßt. Anders als ihre Partner verharrten sie in traditionellen Weltbildern und blieben ungleich stärker der katholischen Kirche und der entsprechenden Sozialethik verpflichtet. Dies schlug sich vor allem in einer besonderen Spielart karitativer Mildtätigkeit nieder, die nicht auf sozialstaatliche Daseinsvorsorge vertraute, sondern mit zahlreichen Wohltätigkeitsvereinen dem Ziel diente, die eigenen Sozialnormen an das Fabrikproletariat weiterzuvermitteln. »Innocense«, nicht »Enlightenment« war die pädagogische Norm, die dementsprechend die Erziehung der höheren Töchter in den katholischen Internatsschulen steuerte und für die Stabilisierung des hergebrachten Wertekanons sorgen sollte. Die Möglichkeiten, die auf die Vermittlung reproduktiver Fertigkeiten und Verhaltensweisen ausgerichteten Erziehungsziele dieser Anstalten zugunsten eines säkularisierten Bildungswesens umzugestalten, blieben für eine laizistische Politik äußerst begrenzt. Abschließend analysiert Smith die Kanäle, über die neben dem Erziehungssektor der hartnäckig gehütete Mythos der Häuslichkeit weitergereicht wurde. Die literarische Gattung der »domestic novel« reproduzierte exemplarisch ein Frauenbild, mit dem die Fixierung auf die Sphäre der ausschließlich privaten Reproduktion zum Ritual erstarrte.

Wer künftig, vor allem in sozialgeschichtlich vergleichender Absicht, über die Trennung der Geschlechterrollen etwas lernen will, wird auf die materialreiche und theoretisch versierte Arbeit von Smith nicht verzichten können.

Peter THEINER, Düsseldorf

Henri HEINE, De l'Allemagne, édition, commentaires, préface et postface par Pierre GRAPPIN, Paris, Livre de Poche, 1981, 576 p.

Il aura fallu attendre 25 ans pour qu'un éditeur français lance de nouveau sur le marché littéraire une édition courante de Heine. En effet, depuis les »Pages choisies« publiées par G. Cogniot aux Éditions sociales en 1956, Heine n'a fait l'objet d'aucune édition à moyen ou grand tirage en France (nous ne parlons pas ici des volumes français de la grande »Säkularausgabe« co-éditée par l'Akademie-Verlag et les Editions du C.N.R.S., ni d'éditions bilingues à l'usage des étudiants ou de reprints à tirage limité). C'est à Pierre Grappin, coordinateur responsable de la section française au sein de la »Säkularausgabe« et auteur d'une remarquable édition du »Buch der Lieder« dans le cadre de l'édition historique et critique de Düsseldorf, qu'est due l'initiative de présenter au public français d'aujourd'hui, en livre de poche, un des textes majeurs de Heine, »De l'Allemagne«. Cette édition, même si elle ne suffit pas à elle seule à combler le retard important que la France a pris par rapport aux pays de langues de grande diffusion en la matière,